

„Einmalige Chance“: Wiesenbrütergebiet wird Biotop

VON MARIA MARTIN

Haag – Es könnte Teil eines länderübergreifenden Biotopverbundes werden: das Wiesenbrütergebiet rund um den Moosburger Ortsteil Thonstetten. Weil dieser besondere Raum für die Natur auch Teile des Gemeindegebiets Haag beinhaltet, wurde bei der Gemeinderatssitzung am Dienstag über die Teilnahme an einem Projekt diskutiert, das die Ampertalkommunen mittel- bis langfristig zu einem funktionalen Biotopverbund für Gewässer- und Feuchtgebietsstrukturen umbauen möchte. „Landschaft + Menschen verbinden – Kommunen für den bundesweiten Biotopverbund“: So heißt das etwas sperrig klingend Gesamtprojekt, das der Vorsitzende des Landschaftspflegeverbands, Matthias Maino, den Gemeinderäten skizzierte.

Die Heinz-Sielmann-Stiftung (HSS) habe dafür bundesweit drei Modellregionen als Beispielprojekte ausgewählt: die Insel Rügen in Mecklenburg-Vorpommern, das Vechte- und Dinkeltal in Niedersachsen und das Freisinger Ampertal in Bayern. Weil das Wiesenbrütergebiet bei Thonstetten schon lange zum Erhalt der biologischen Vielfalt im Landkreis beiträgt, sei es prädestiniert



Matthias Maino
stellte den bundesweiten Biotopverbund vor.



Anton Geier
verspricht sich viel davon, die Fläche weiterzuentwickeln.

für ein solches Projekt, meinte Maino. Zusammen mit den Landwirten vor Ort wurde das Grünland in artenreiche Wiesen umgewandelt und Grabenaufweitungen vorgenommen. Die Stadt Moosburg unterhält dort Ausgleichsflächen. Die Gesamtprojektkoordination werde durch die Heinz-Sielmann-Stiftung übernommen und die Zusammenarbeit der Projektpartner über regelmäßige Treffen der Projektsteuergruppe koordiniert und fachlich gesteuert, erklärte Maino. Über vier Jahre hinweg würde das Projekt durch das Bundesprogramm „Biologische Vielfalt“ finanziell gefördert.

Und was sei dann? Das wollte Gemeinderat Robert Schwaiger wissen. Als Obmann im Bauernverband stehe er für die Interessen der Bauern. Wenn bis dahin möglicherweise viele Flächen durch Grabenaufweitung zu feucht geworden seien für die

konventionelle Nutzung? Natürlich könne man keine Garantie geben, dass weiterhin Fördermittel gewährt würden, räumte Maino ein. Das sei aber bei den Förderprogrammen des Freistaates auch nicht anders.

Er halte ein solche Projekt für höchst unterstützenswert, meinte Gemeinderat Johannes Goldes. Auch Bürgermeister Anton Geier sah es als „einmalige Chance“, wenn in der Fläche etwas entwickelt werden könnte. Aktionstage könnten geplant werden, bei denen man Bürger in die Gestaltung eines Biotops einbinde, betonte Maino. Die Fläche würde sich eignen, um Störche anzusiedeln. Von Seiten der Gemeinde wurde Grünes Licht gegeben. Allerdings mit einer Einschränkung: Voraussetzung für die Umsetzung von Maßnahmen sei, dass die betroffenen Eigentümer und Nutzer der Flächen mit eingebunden würden.